



2. Ostersonntag 2020

Impuls und Hintergründe zum „Weißen Sonntag“:

Der Sonntag nach Ostern hat viele Namen: 2. Sonntag der Osterzeit (der erste ist der Ostersonntag), Weisser Sonntag, Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, bei den Lutheranern „Quasimodogeniti“. Für viele ist er der Erstkommunionssonntag. Für andere der Sonntag mit Thomas dem Zweifler. Die Namen haben unterschiedliche Ursprünge, aber eines haben sie gemeinsam: Es geht um den Glauben.

Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit

Dies ist die jüngste Bezeichnung für den 2. Sonntag der Osterzeit. Johannes Paul II. führte diesen Namen im Jahr 2000 neu ein. Gebete und Lesungen der Sonntagsmesse blieben unverändert: Das Tagesgebet begann auch vorher schon mit den Worten „barmherziger Gott“. Die Barmherzigkeit Gottes gehört ohnehin immer, wenn Christen Gottesdienst feiern, dazu.

Ein weisses Gewand

Der älteste Name ist „Weisser Sonntag“ (lateinisch: dominica in albis). Viele denken dabei an die weissen Kleider bei der Erstkommunion, aber das ist nicht der Ursprung. Weisse Kleider, Alben (albus=weiss), erhielten in den ersten christlichen Jahrhunderten die Neugetauften: Menschen, die zum Glauben an Christus gekommen waren und diesem Glauben im Taufbekenntnis, unserem heutigen Glaubensbekenntnis, Ausdruck verliehen. Aus Beschreibungen des 3. und 4. Jahrhunderts wissen wir, dass Kinder und Erwachsene die Taufe nackt empfangen. Die Nacktheit wurde damals verstanden als Zeichen, dass die Neugetauften wieder so wurden wie Adam und Eva im Paradies: ohne Sünde, freie Menschen, neugeboren durch Tod und Auferstehung Christi, neue Schöpfung in ihm. Die alten Kleider legten sie deshalb vor der Taufe ab wie ihre alte Existenz, oder mit Paulus gesprochen: den alten Menschen. Weil in der Antike Weiss die Farbe der Reinheit war, wurden sie also nach der Taufe mit einem weissen Leinengewand bekleidet – der Albe. Sie ist seitdem das christliche Grundgewand:

- als Taufkleid bei der Kindertaufe – es sollte deshalb auch erst nach Taufe angezogen werden,
- seit einigen Jahren häufiger als Erstkommunionkleid,
- als Gewand der Ministranten,
- als Mantelalbe hier und da für Laien, die einer liturgischen Feier vorstehen,
- für Priester, Diakone und Bischöfe als Gewand unter der Kasel oder der Dalmatik.

Die Neugetauften und der Weisse Sonntag

Mit den weissen Gewändern bekleidet zogen die Neugetauften schliesslich vom Baptisterium in den Kirchenraum und nahmen zum ersten Mal an der Eucharistie teil. Die Feier ihrer Taufe war gleichzeitig die Feier ihrer Firmung, denn sie wurden nach der Taufe mit Chrisam gesalbt, und die Feier ihrer Erstkommunion. So ist es in den orthodoxen Kirchen noch heute. Wenn heute ein Kind in der katholischen Kirche getauft wird, schliesst die Feier am Altar: Zeichen dafür, dass die Taufe zur Eucharistie hinführt und beides zusammengehört. Wird die Erstkommunion am Weissen



Liebfrauen Bocholt Katholische Pfarrei

Sonntag (oder einem anderen Sonntag der Osterzeit) gefeiert und tragen die Kinder dann noch Alben, so kommt dieser ursprüngliche Zusammenhang von Taufe und Eucharistie auch heute zur Geltung.

In der Osterwoche wurden damals für die Neugetauften besondere Predigten gehalten, die ihnen halfen, tiefer in den Glauben hineinzuwachsen. Sie trugen weiterhin ihre Alben. Kurz vor oder am Sonntag nach Ostern legten die Neugetauften ihre weissen Kleider wieder ab. Er erhielt deshalb den Namen Weisser Sonntag. Der Bezug zur Taufe ist bis heute in der Liturgie des Weissen Sonntags geblieben:

- Der Eröffnungsgesang im gregorianischen Choral oder der gesprochene Eröffnungsvers spielt auf die neue Existenz der Getauften an: „Wie neugeborene Kinder verlangt nach der unverfälschten Milch des Wortes, damit ihr durch sie heranwächst und das Heil erlangt.“ (1 Petrusbrief 2,2). Lateinisch beginnt der Gesang mit den Worten „quasi modo geniti (infantes)“, was dem Sonntag bei Lutheranern zu dem Namen Quasimodogeniti verholfen hat. Dieser Vers aus dem Petrusbrief kann bis heute alle Getauften darauf hinweisen, dass die Taufe ein Anfang ist, der sich entfaltet durch das Hören und Leben des Wortes Gottes.
- Das Tagesgebet stellt den Zusammenhang von Taufe und Glaube her. (Vgl. den Text und die Auslegung rechts beim Geistlichen Impuls).
- Das Gabengebet beginnt: „Gott, du hast deinem Volk durch das Bekenntnis des Glaubens und den Empfang der Taufe neues Leben geschenkt ...“. Das Gebet geht in die Zeit der Alten Kirche zurück, ursprünglich für die Osternacht bestimmt, in der getauft wurde. Das Bekenntnis meint, wörtlich übersetzt, das Bekennen des Namens Gottes: Die Täuflinge wurden nach dem Glauben an den Vater gefragt, bekannten ihn und wurden ein erstes Mal untergetaucht, beim Bekenntnis des Sohnes und des Heiligen Geistes dann ein zweites und drittes Mal. Wenn das Gebet schliesst „... und lass uns in dir Seligkeit und ewiges Leben finden“, so geht es um die Vollendung dessen, was mit der Taufe begonnen hat.
- Im Eucharistischen Hochgebet wird in den acht Tagen nach Ostern für die Neugetauften gebetet. Nachdem gedenkend die Gemeinschaft mit dem Papst, dem Bischofs etc. zum Ausdruck gebracht wurde, kommen die neuen Mitglieder der Kirche in den Blick – noch vor den Verstorbenen und den Heiligen: „Gedenke auch jener, die an diesem Osterfest aus dem Wasser und dem Heiligen Geist zum neuen Leben geboren wurden, denen du alle Sünden vergeben hast.“

Der Apostel Thomas

Diese kurzen Anspielungen auf die Taufe treten in der Wahrnehmung vielleicht zurück hinter der starken Erzählung vom zweifelnden Apostel Thomas. Die Taufe kommt darin nicht vor. Immerhin empfangen dem Johannesevangelisten zufolge die Jünger am Ostertag, dem ersten Tag der Woche, den Heiligen Geist und die Vollmacht zur Sündenvergebung (Johannes 20, 19. 22-23) – zwei theologische Voraussetzungen für die Taufe von den Zeiten der Apostel an bis heute. Sein Zweifeln führt Thomas zwar nicht zur Taufe, aber zum Glauben an den Auferstandenen. Er bekennt seinen Glauben mit den Worten „Mein Herr und mein Gott!“ – eine sehr kurze Formel für das, was später



Liebfrauen Bocholt
Katholische Pfarrei

der zweite, von Christus handelnde Teil des Tauf- gleich Glaubensbekenntnisses ausführlicher
entfalten wird.

Gunda Brüske